

Bericht über die Unwetterkatastrophen vom 31. Juli und 1. August 1977 im Kanton Uri

Autor(en): **Gerig, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **128 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-766863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Unwetterkatastrophen vom 31. Juli und 1. August 1977 im Kanton Uri

Von *G. Gerig*, Altdorf

Oxf.: 423: (494.13)

Kurzes Journal über die Ereignisse

Wahrscheinlich verursacht durch eine Föhnstaulage, den sogenannten Dimmerföhn, ergossen sich am 31. Juli dieses Jahres während des ganzen Tages bis tief in die Nacht auf den 1. August schubweise heftige Regenfälle über das ganze Kantonsgebiet. Besonders starke Gewitter müssen vor allem im Gebiet zwischen Sisikon/Riemenstalden (rechtsufrig des Urnersees) und Gitschen-Gigental (linksufrig des Urnersees) in nördlicher Begrenzung und Gurtellen im Süden niedergegangen sein. Die überaus starken Niederschläge liessen sämtliche Bäche im betroffenen Gebiet in kaum vorstellbarem Ausmass anschwellen. Mit den steigenden Wassermassen erhöhte sich auch die Schleppkraft. Aus den wildgewordenen Bächen entstanden sofort Murgänge, welche teils stockend, teils blitzartig niedergingen. An besonders exponierten und durchtränkten Hanglagen lösten sich Erdschlipfe. Die abgerutschten Erdmassen trugen ihrerseits wesentlich zum Schuttstrom aus den Gerinnen und Bachtälern bei.

Erste Schäden traten gegen abend des 31. Juli ein. In Bürglen ging der Schächen beim angrenzenden Sportplatz erstmals über die Ufer, überschwemmte den Platz, die darunterliegenden Kraftwerkanlagen des Elektrizitätswerkes Altdorf und die Klausenstrasse. Die darauffolgenden Ereignisse überstürzten sich. Bis zum Morgen des 1. August war die Unwetterkatastrophe zur Hauptsache abgeschlossen.

Überblick über das Schadenbild

Durch die Wildwasserkatastrophe vom 31. Juli und 1. August 1977 entstanden in den einzelnen Gemeinden folgende Schäden:

Sisikon / Riemenstalden

Durch mehrere Seitenbäche des Riemenstaldner-Baches aus der Nordflanke des Riemenstalden-Tales wurde die Riemenstaldnerstrasse verschüttet. Der Riemenstaldner-Bach trat in Sisikon über die Ufer, verschüttete die



Photo: F. Mäder, MZA.

angrenzenden Strassen und beschädigte umliegende Häuser. Grössere Schäden entstanden auch an den befestigten Ufern und an der Wasserversorgungsanlage der Gemeinde.

Flüelen

Aus dem Gruonbachtal wurden beträchtliche Schuttmengen in den Unterlauf verfrachtet, das Gerinne im Mündungsgebiet aufgefüllt, der angrenzende Wald und ein Haus mit Umgelände verschüttet. Schwer beschädigt wurden auch die Verbauungswerke im Mittel- und Oberlauf des Gruonbaches.

Im Flüelerbannwald verschütteten Erdschlipfe den Waldweg.



Photo: F. Mäder, MZA.

Altdorf

Durch den Milchbach wurde im Bannwald Altdorf eine grössere Menge Felssturzmaterial aus dem Ruchtal mitgerissen und in das Ablagerungsgebiet verfrachtet. Der Murgang beschädigte die Stützmauern im oberen Ruchtal und verschüttete eine ansehnliche Waldfläche, Waldstrassen und Wiesland. Feineres Material ergoss sich in das darunterliegende Siedlungsgebiet und auf die Kantonsstrasse.

Kleinere Materialablagerungen und Erosionen beschädigten das gesamte Wegnetz im Bannwald. Auf den Eggbergen löste sich in einem Heimwesen ein grösserer Erdschlipf.

Seedorf

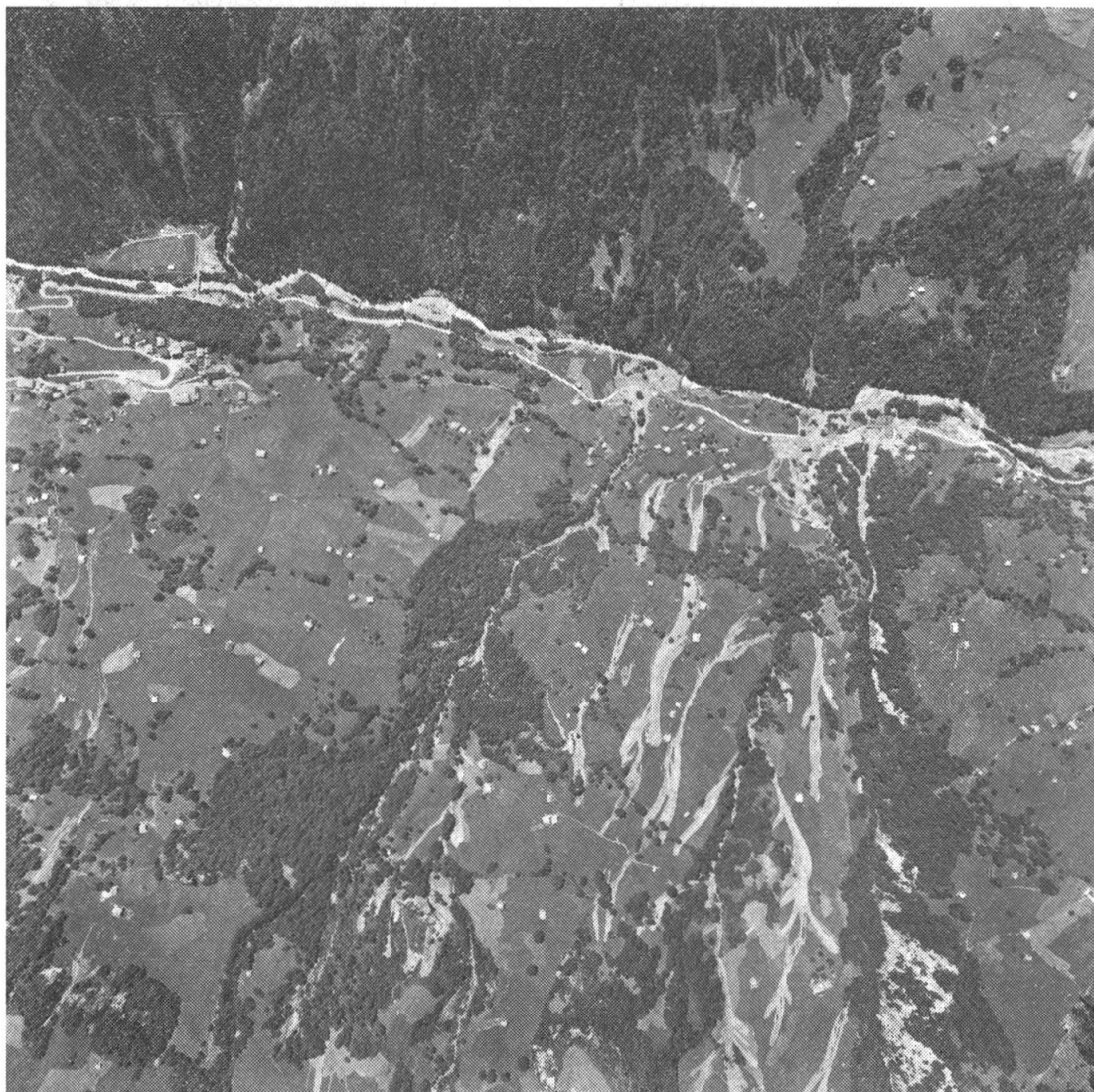
Durch den Gigenbach nördlich von Seedorf wurden die Brücke der Kantonsstrasse zwischen Seedorf und Bauen und beidseits des Baches Parkanlagen zerstört. Erhebliche Schäden verursachte der Bach auch an den befestigten Ufern und an den unbefestigten Bacheinhängen im Einzugsgebiet. Zwischen Gigenbach und Dorf beschädigte ein kleiner Schuttstrom die Anlagen der N2, Häuser und Gartenanlagen. Südlich von Seedorf ging der Balanggenbach über die Ufer und richtete Verwüstungen im Wald (Bodenwald) und an Waldstrassen an. Der Unterlauf wurde innerhalb der Dämme mit Schüttmaterial beinahe auf der ganzen Länge randvoll aufgefüllt. Attinghauserseits wurden grössere Landwirtschaftsflächen unter Wasser gesetzt. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Gemeinde Seedorf konnten schlimmere Schäden im Dorf abgewendet werden.

Attinghausen

Der Chummetbach trat bei der Mittelstation der Seilbahn Attinghausen —Brusti beidseits aus dem Bett, floss nördlich in der parallel zum Bach verlaufenden Chummetstrasse hinunter mitten in das Dorf und südlich des Bachbettes in das angrenzende Siedlungsgebiet. Neben Schäden an Strassen, Wegen, Gartenanlagen, an der Kanalisation und an der Wasserversorgung wurden auch bedeutende Beschädigungen an Bauten verursacht. Das ausgetretene Wasser überschwemmte Hektaren von Wiesland. Grosse Schäden waren auch an Wuhren im Dorfbereich zu verzeichnen.

Schächental: Bürglen Spiringen, Unterschächen

Von besonderem Ausmass waren die Unwetterschäden im Schächental und entlang des Schächenbaches. Besonders heimgesucht wurde die vordere Nordflanke des Schächentales in den Gemeinden Bürglen und Spiringen.



Betroffenes Gebiet: Erdschlipfe zwischen Gangbach und Locherbach, Gemeinde Spiringen (Photo: Swissair).

Unzählige kleinere und grössere Erdschlipfe verwüsteten einen Grossteil der landwirtschaftlichen Heimwesen in diesem Raum. Die Seitenbäche des Schächen, Holden-, Guggi-, Gang- und Locherbach zerstörten Bachübergänge, Viehtrieb- und befahrbare Güterwege, Verbauungen, Gartenanlagen, Wiesland, Häuser, Ställe, Gewerbebetriebe und Seilbahnen. Durch den Guggi-, Gang- und Locherbach wurde die Klausenstrasse an drei Stellen verschüttet. Auch der Riedertalbach und seine Seitenbäche südwestlich von Bürglen brachten riesige Wassermengen und Schutt und zerstörten Gerinne, Güterwege und umliegende Heimwesen.

Der hochgehende Schächen trat zwischen Unterschächen und dem Mündungsgebiet in Altdorf einige Male über das Bett. Im Schächental wurden dabei grössere Flächen von Wald und Wiesland verschüttet, Wuhren, Wege und Brücken zerstört, ein Stall und ein Wohnhaus unterspült. Etwa 200 m oberhalb der Mündung ergoss sich der Schächen in das Areal der Eidgenössischen Munitionsfabrik Altdorf, setzte die ganze Fabrikanlage ausser Betrieb, floss gegen den Bahnhof Altdorf und überschwemmte die ganze Geleiseanlage der SBB auf eine Länge von etwa 1,5 km. Durch den austretenden Schächen wurden die Strassen Altdorf—Attinghausen, Altdorf—Seedorf, die N2-Unterführung in Flüelen und die Industriestrasse von Altdorf unter Wasser gesetzt. Der Schächen verursachte einen Rückstau der Stillen Reuss von Schattdorf, welche das ganze Industriegebiet von Schattdorf (Dätwyler AG, Munitionsfabrik Altdorf, Bally AG und verschiedene Gewerbebetriebe) überschwemmte und während Tagen ausser Betrieb setzte. Durch den Schächen wurden nördlich und südlich des Schächenbaches auch ganze Gehöfte überflutet. Die Aufräumarbeiten im ganzen Schädengebiet können erst im nächsten Jahr beendet werden.

Schattdorf

Neben den Überschwemmungsschäden durch den Schächen und die Stille Reuss entstanden in Schattdorf Hochwasser durch den Teiftalbach, durch kleinere Bäche aus dem Scheitwald und im Gebiet Süessberge Haldi. Betroffen wurden Güter- und Waldwege, kleinere Waldpartien und Wiesland.

Erstfeld

Der Leidtalbach, nördlich von Erstfeld, verschüttete für kurze Dauer die Kantonsstrasse. In den Ribitälern, an der Ostflanke des Reusstales, entstanden Schäden an den Verbauungen und an Wald. Waldschäden, Schäden an Waldwegen und Übersarrungen von Wiesland in erheblichem Ausmass wurden durch Bäche und Rufen im Gebiet Bocki, im Erstfeldertal, im Lediwald, im Riedertal und in der Wilerlaui verursacht.

Silenen

Durch Murgänge aus dem Brust- und Plattental, zwischen Erstfeld und Silenen, wurden die Gotthardlinie der SBB und die Kantonsstrasse unterbrochen. Verschüttet wurde die Kantonsstrasse ausserdem durch den Oefibach und durch den Schipfibach. Mit diesen Bächen beschädigten auch der Selderbach und der Chilentalbach Gerinne und grössere Flächen umliegenden Wieslands.

Im Maderanertal wurde der Talweg durch verschiedene Seitenbäche verschüttet. Der Etzlibach überschüttete die Wasserfassung der SBB in Bristen und setzte sie für Wochen ausser Betrieb. Vollständig zerstört wurden durch den Etzlibach der Viehtriebweg ins Etlital und die Sportanlage von Bristen. Daneben verursachten Seitenbäche des Kärstelenbaches bedeutende Wieslandschäden und Schäden an Bauten und Einrichtungen der Landwirtschaft.

Im Gebiet Golzern, Bristen, waren es wiederum Erdschlipfe, welche verschiedene Bergheime stark in Mitleidenschaft zogen.

Gurtnellen

Abgesehen von vielen, eher unbedeutenden Wasser- und Rüfischäden im ganzen Gemeindegebiet, entstanden vor allem durch den Fellibach und durch Murgänge aus dem Taghorn massive Schäden. Der Fellibach verwüstete die Alp im Fellital und verschüttete die Wasserfassung der SBB. Der nördliche Murgang aus dem Taghorn zerstörte Wiesland in den Fellibergen und die neue Waldstrasse ins Fellital, der südliche, aus dem Steital, verschüttete die Gotthardstrasse im Wiler und das Reussbett.

Das Schadenausmass über das ganze Kantonsgebiet ist vorderhand auf 150 Millionen Franken geschätzt worden. Noch nicht abgeschätzt werden können die Kosten aller Massnahmen, welche sich kurz-, mittel- und langfristig aus der Unwetterkatastrophe vom 31. Juli und 1. August dieses Jahres ergeben. Allein die forstlichen Massnahmen haben wir in vorsichtiger Abschätzung auf 27 Millionen Franken beziffert.